

**Kommentar zur Veranstaltung Forum Privatheit:  
Workshop Rechnende Räume als verletzbare Erfahrungswelten<sup>1</sup>**  
Berlin, 4. Juli 2014

**Rechnende Räume:**

- Begriff des Cyberspace und seine Verhaftung im „physischen Raum“ – was das für den Raumbegriff bedeutet, darüber lohnt es sich nachzudenken (Verweis auf Zurawski 2014, Raum–Weltbild–Kontrolle, da gibt es etwas genau dazu zu lesen)
- Virtualität und Realität - auch hier die Begriffe schärfen, auf keinen Fall als Pole einer Achse betrachten, wenn es für eine dichotome Unterteilung überhaupt ein gutes Argument gibt.
- Die Sensoren der rechnenden Räume sind oder können auch: beschränken, erziehen, anmaßen, steuern, kontrollieren, ausschließen usw. Wer programmiert die Dinger wie, wonach, was sind die Parameter, nach denen sie agieren und wer legt diese fest und warum – Hilfreich vielleicht: Susan Leigh Star & Geoffrey Bowker: *Sorting things out*.
- zum Text der Einladung: „..... Benutzer und Raum beobachten.... „vielleicht auch Benutzer den Benutzer – Fragen der Privatheit bei Mensch-zu-Menschbeobachtung anders als bei Maschine-Mensch-Beobachtung -->> Beobachtung im weitesten Sinne, nicht nur visuell.
- Fragen zu Simulation und „Wirklichkeit“ / Simulation von Raum, was ist es denn dann. ein Raum oder dessen Repräsentation? Wann wird die Simulation zur Wirklichkeit, d.h. eine Wirklichkeit, auf die Handlungen bezogen werden und die somit Faktizität bekommt. ... Real ist, was real in seinen Konsequenzen ist - (im Sinne des so genannten Thomas-Theorem: *Wenn die Menschen Situationen als wirklich definieren, sind sie in ihren Konsequenzen wirklich*.
- „...wäre es nicht schön immer das Passende, zum passenden Zeitpunkt vorgeschlagen/geliefert/eingestellt/bereitgestellt usw. zu bekommen. ...“ Die Killerfrage in Bezug auf die vielen sinnvollen/sinnlosen Gadgets, symbolisiert durch den denkenden Kühlschrank oder die kommunizierenden Autos usw. Daran schließen sich viele Fragen an, die es wert wären überdacht zu werden:
  - \* Was bleibt von unseren Wünschen?
  - \* Wer trägt die Verantwortung, wenn wir gelesen werden und darauf aufbauend Handlungsrountinen im Digitalen ablaufen, die auf uns zurückgehen, aber nicht von uns ausgelöst worden sind, im Sinne von Handlungen, die verantwortbar sind (z.B. vor Gericht)?
  - \* Die Sensoren sollen nicht nur messen, sondern errechnen, sind auf die Zukunft gerichtet. Vorausschau, Vorhersage, die Kontrolle der Zukunft? Dazu braucht es aber Annahmen über die bestehende Sozialität, Gesellschaft, über die Verhältnisse – der Mittelwert siegt über den Eigensinn? Welche Weltbilder/Ideologien stehen dahinter und warum kann so eine Zukunftsschau sinnvoll sein, wann handelt es sich um eine Simulation, die zur Handlungswirklichkeit wird, über die man dann kontrollieren kann??

---

<sup>1</sup> Einschränkung: Dieses sind nur Stichpunkte, kein auf Vollständigkeit bedachter in sich geschlossener Text.

## Privatsphäre / Privatheit / privacy

Zwei Fragen, die man hierzu stellen könnte:

1. Wird in rechnenden Räumen in letzter Konsequenz die Frage nach der Privatheit die entscheidende Frage sein, oder die nach der Freiheit? In welchem Verhältnis stehen Freiheit und Privatheit zueinander – gegenüber/ausschließend/ergänzend/konträr oder sind es gar getrennte Diskurse? Und dazu gehört auch eine Diskussion über Vertrauen, wenn doch alles automatisch kontrolliert wird. Wann kann man mir trauen, wann ich anderen? Nimmt man an, dass Vertrauen über die Vermittlung durch Techniken vollzogen wird - Verschlüsselungen, Codes, Barcodes, Biometrik, dann stellt sich die Frage, wie es um ein zwischenmenschliches Vertrauen steht, das auf dem „Wort“, dem Versprechen, der Abmachung basiert. Kann ich ich sein, ohne mich ausweisen zu müssen im vernetzten Raum. Denn hier stellt sich dann die Frage nach Identität gegenüber der Identifikation, die auf anderen Parametern und Rationalitäten beruht.

**oder:**

2. Gibt es mehr Privatheit durch die Automaten, so dass wir uns endlich um das wirklich Wichtige im Leben kümmern können, wenn all der Kleinkram wegfällt, der uns abhält zu leben „*wie wir es wirklich wollen*“. Es stellt sich hier die Frage, was die Dinge und der Alltag für eine Bedeutung haben, ob der Milchkauf nicht auch etwas anders sein kann oder das Auto nicht nur eine vollautomatisierte Transportmaschine, sondern auch Status, Erlebnis, Jugend, Liebe usw. ... Tipp: Daniel Miller. *Stuff*. und Daniel Miller: *Tales from Facebook* zu Geschichten der Privatheit, der Identität usw. (es gibt eine Geschichte darin zu Vorderbühne und Hinterbühne, die ich ganz interessant hierzu finde)

## Ein paar allgemeine und lose Bemerkungen, Kommentare und Fragen

- Privatheit, ihre Aufgabe, Einschränkung oder Unterwanderung erfordert die Frage nach der Freiwilligkeit – wie freiwillig sind solche Eingriffe, die begründet werden mit: Es ist doch gut für Dich, die Umwelt, dein Konto, das Weltklima und die Menschenrechte. Wer will nicht gut sein. *Smart technologies* als Erzieher zum guten Menschen.
- Moral durch/in Technik??
- Privatheit | Möglichkeiten vs. Wunsch | Steuerung: Was ist dann eigentlich Privatheit und welche Folgen hat es, wenn Privatheit sich im gesteuerten Wunsch auflöst?
- Könnte es möglich sein überflüssig zu machen? Wirkliche Abweichung würde dann umso mehr als Störung auffallen – Kontrollgesellschaft 4.0? Deleuze auf Drogen sozusagen.